druckenden China-Missionars in seiner Bedeutung für die Begegnung Europas mit Asien anschaulich spiegelt.

Münster i. W.

Horst Gründer

Yates, Timothy (ed.): *Mission – an Invitation to God's Future, Papers read at the biennial conference of the British and Irish Association for Mission Studies at St. Stephen's House, Oxford, June 28 – July 1, 1999* (Cliff College Academic Series), Cliff Publishing House, Sheffield 2000, 123 S.

Das vorliegende Buch dokumentiert neben den Referaten und Vorträgen der im Sommer 1999 in Oxford unter dem Thema ›Mission – An Invitation to God's Future‹ abgehaltenen Tagung der British and Irish Association for Mission Studies (BIAMS) mittels drei weiterer, z.T. sehr kurzer Beiträge (S. 109–120), auch noch etwas von den Nachwirkungen jener Konferenz; und es sind im wesentlichen diese wenigen Seiten, die den eigentlichen Gewinn der Lektüre dieses Bandes ausmachen. In ihnen wird nämlich nicht nur das spezifische Profil der Tagung als solcher deutlich; hier wird zugleich, z.B. im Beitrag von Ph. THOMAS (Replying to God's Invitation, S. 109ff) die leitende Problemstellung expressis verbis aufgegriffen, ohne allerdings beantwortet zu werden. In seinem Internetbeitrag, der dem entsprechenden Forum (<http://www.martynmission.cam.ac.uk/BIAMSConf.htm>) entstammt (S. 119f), summiert derselbe Autor das Ergebnis der Konferenz folgendermaßen: »So when you ask ›What was the point ...?‹ my answer is that it was to diagnose more deeply the neuralgic discomfort ... than simply deadening its effect with some ecclesiastical painkiller.« (S. 120). Daran wird deutlich, dass es weniger der Inhalt der Beiträge namhafter Referenten wie J. MOLTMANN, Th. SUNDERMEIER, A. WESSELS und T. YATES war, der die Diskussion bestimmte, als vielmehr die Verständigung über brennende Probleme, denen sich zeitgenössische Missionswissenschaft und -praxis gegenübergestellt sehen, nämlich die theologisch-systematische Aufarbeitung der multireligiösen Gegenwart, die im Miteinander von theoretischer Reflexion und praktischem Experiment (vgl. dazu die beiden Fallberichte von J. GRINONNEAU ›The Furnival‹, S. 77–79, und J. DOWLING, Awakening to Christ's way of relating, S. 81–83) zu geschehen hat. Für diese Aufgabe wurden THEO SUNDERMEIERS Konzept der »Konvizenz« bzw. T. YATES Modell der »Diapraxis« als praktikable Operationalisierungen empfunden. Beide sind auch mit eigenen Beiträgen in diesem Sammelband vertreten, Th. SUNDERMEIER mit ›Mission and Dialogue in a Pluralist Society‹ (S. 35–47; in deutscher Übersetzung in: A. FELDTKELLER, Th. SUNDERMEIER (Hg.), *Mission in pluralistischer Gesellschaft*, Frankfurt a.M., S. 11–25, bereits 1999 erschienen) und T. YATES mit ›Reflections on Stavangar – A European missiological conference‹ (S. 71–76). Während YATES lediglich einen informativen Konferenzbericht über die Zusammenkunft europäischer Missionswissenschaftler in Norwegen im August 1998 gibt, zielen SUNDERMEIERS Ausführungen auf die prinzipielle Strukturierung von Mission, verstanden als *missio Dei*, in dreifacher Gestalt, nämlich als Konvizenz, Dialog und Zeugnis (witness/mission; S. 43f). Dem vorangestellt ist J. MOLTMANN'S Grundsatzreferat ›The Mission of the Spirit – The Gospel of Life‹ (S. 19–34), in dem er eine Neubestimmung der Mission bzw. der christlichen Missionsaktivität unternimmt. Dabei stellt er zunächst fest, dass das Christentum von Anfang an und von Natur aus eine missionarische Religion sei, wobei »Mission« als umfassender Begriff sowohl für die Sendung Christi als auch der Menschen in seiner Nachfolge zu verstehen und Evangelisierung nur ein Aspekt der Missionsaktivität unter anderen ist. (S. 19f) Zwar sei auch der interreligiöse Dialog um des Verständnisses der Botschaft willen notwendig. Jedoch sollte man nüchtern genug sein zu sehen, dass durch den interreligiösen Dialog noch niemand zu einem Christen geworden sei. (S. 20) Mission sei »auf das Ende hin«, also eschatologisch auszurichten (S. 24) und das Evangelium als

Evangelium des Lebens zu verkündigen: »[T]he church's mission isn't concerned about the church; its concern is the kingdom of God. And evangelisation isn't concerned about spreading the doctrine of faith; its concern is the life of the world.« (S. 31). Anton WESSELS Beitrag zu »Europe – Secularized or Multi-Religious Continent« (S. 49–69) sucht in den Bereichen der bildenden Kunst, namentlich der Malerei, der zeitgenössischen Musik und der Poesie nach Zeugnissen der Rede von Gott im vom Traditionsabbruch gezeichneten säkularisierten Europa. Während seine breit ausgewiesene Kenntnis der Diskussion dieser Fragen überzeugt, bleibt er den Aufweis missiologischer Konsequenzen schuldig. Das Thema »Mission« bzw. »Christentum im neuen Jahrtausend« bestimmt die Beiträge von Ch. ROWLAND (A community which hears the Apocalypse; S. 9–17), D. SMITH (Junction or Terminus?, S. 85–98) sowie K. KIM (Post-Modern Mission – A Paradigm Shift in David Bosch's Theology of Mission, S. 99–108). Als Sekretär von BIAMS unterzieht KIRSTEEN KIM D. Boschs opus magnum (Transforming Mission, Maryknoll 1991) einer höchst aufschlussreichen kritischen Lektüre und kommt zu dem Ergebnis: »It may be that in retrospect Bosch's work will be seen not as setting out a new paradigm but as summarising the old. ... This is no mean achievement but in view of ... his lack of attention to essential post-modern issues ... and the church-centredness of his pneumatology, it must be questioned whether Bosch's paradigm is as post-modern as he claims and therefore whether his missiology is appropriate for the twenty-first century« (S. 108). Es dürfte deutlich geworden sein, dass dieser Band ein bunter Blumenstrauß ist, der zusammenbindet, was sich aus Anlass besagter BIAMS-Tagung in Oxford bzw. kurz danach vorfand. Überzeugende Zukunftsperspektiven eröffnet er nicht. Der so verheißungsvolle, ansprechende Titel hat also lediglich dokumentarischen Wert. Das ist schade; denn nach verlässlicher Orientierung wird doch auch innerhalb der Missionswissenschaft allenthalben gesucht. Diese Verlegenheit hätte der Herausgeber wenigstens anmerken können, aber das ist unterblieben. Die Anschaffung dieses Buches lohnt sich daher also lediglich für diejenigen, die gerne wissen möchten, was an aktuellen Fragen die Kollegen und Kolleginnen in Großbritannien und Irland bewegt bzw. damals bewegt hat. Diejenigen aber, die nach missionswissenschaftlicher Bewältigung der postmodernistischen Herausforderungen fragen, werden es enttäuscht aus der Hand legen, da die Diskrepanz zwischen dem thematischen Anspruch und dessen faktischer Einlösung zu groß ist.

Hamburg/Hannover

Christoffer H. Grundmann

Miotk, Andrzej: *Das Missionsverständnis im historischen Wandel am Beispiel der Enzyklika »Maximum Illud«* (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn Nr. 51), Steyler Verlag, Nettetal 1999, 265 S.

Diese Doktorarbeit des polnischen Steyler Missionars, Andrzej MIOTK, wurde am 21. Mai 1999 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Augustin verteidigt. Das Apostolische Rundschreiben »Maximum Illud« wurde vom Papst Benedikt XV am 30. November 1919 veröffentlicht. Mit Recht behauptet MIOTK: »Die Enzyklika ist im historischen Kontext der damaligen Zeitumstände zu situieren. Sie ist so ein Beispiel dafür, dass kirchliche Dokumente nicht aus einem geschlossenen und unwandelbaren System von Wahrheiten, Normen und Gesetzen bestehen, sondern aus ihrer geschichtlich zeitbedingten Dynamik zu verstehen sind« (S. 219). Der A. analysiert die Welt- und Missionssituation am Ende des Ersten Weltkrieges als Hintergrund für die Genese von »Maximum Illud« (S. 19–66). Die Missionsgebiete der westlichen Länder wurden öfters als nationales Eigentum betrachtet. Es gab auch einen innerkirchlichen Nationalismus, der seinen Ausdruck fand in Geringschätzung anderer Kulturen und Religionen, in Übertragung der heimatischen Ausdrucksformen und in Ablehnung der Übergabe einzelner Missionsgebiete an einheimischen Kräfte. Der Erste Weltkrieg rückte die Abhängigkeit der Missionsgebiete ins Licht. Materiell und